

Wie Schulen sich verändern – und warum

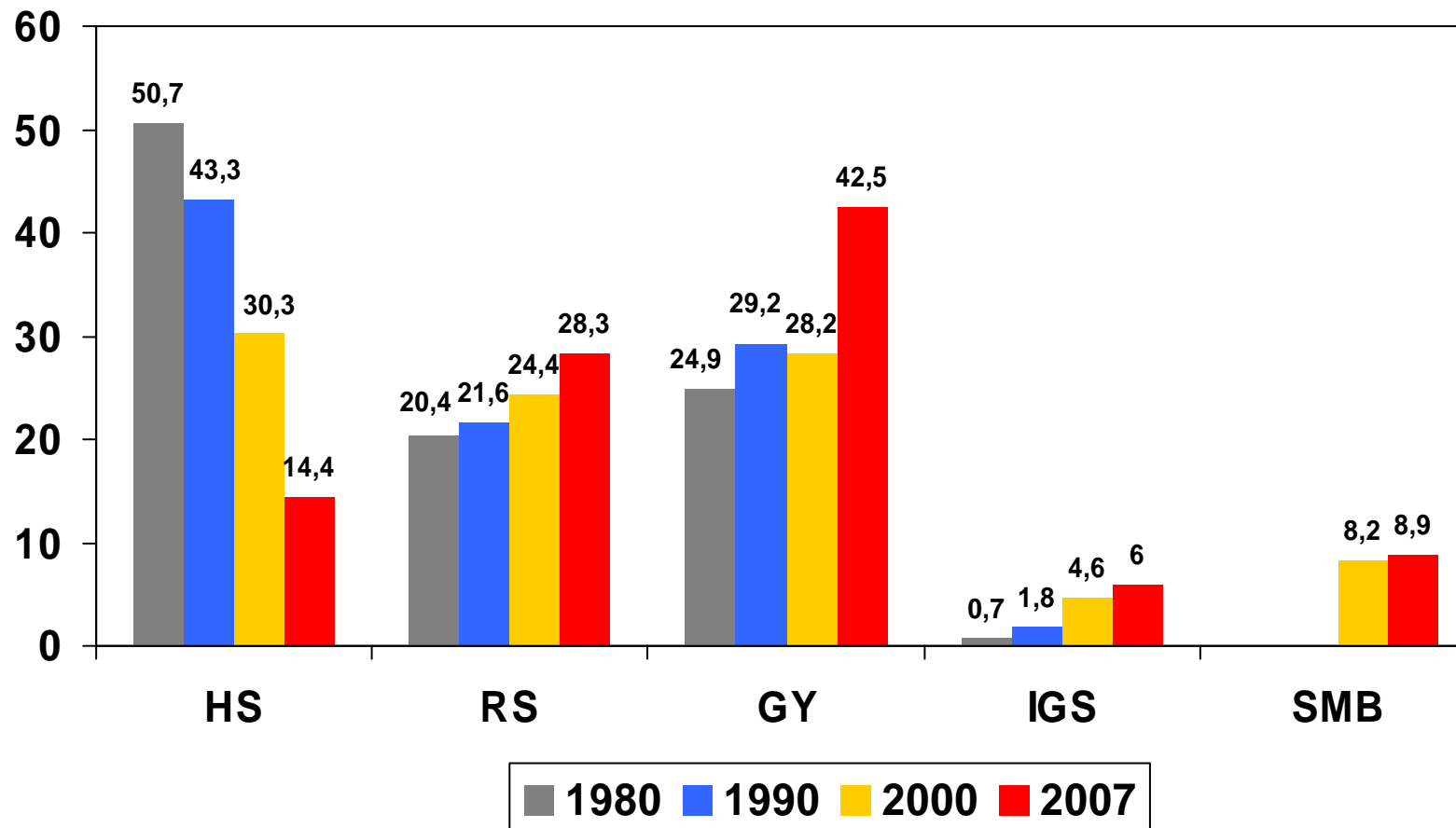
**Vortrag am 6. Oktober bei der unabhängigen
rheinland-pfälzischen Initiative
„EINE Schule für ALLE – länger gemeinsam
lernen e. V.“ in der Universität Mainz**

**Dr. Ernst Rösner
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)
Technische Universität Dortmund**

Erste Frage:

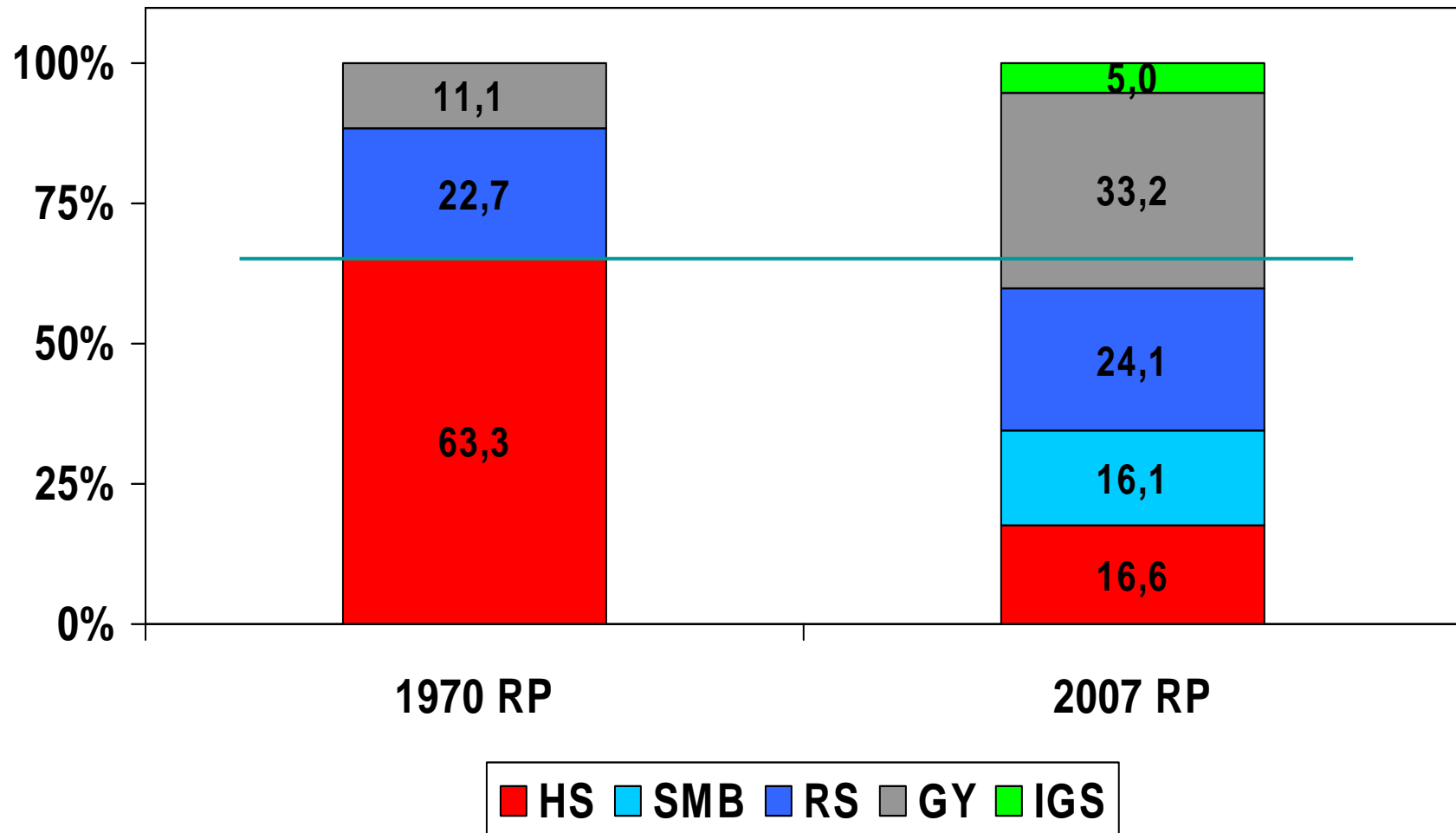
***„Ist unser Schulsystem
begabungsrecht?“***

Schüler im 5. und 6. Jg. in Schulformen Rheinland-Pfalz 1980 – 2007 (in Prozent)



Schüler im 8. Schuljahr

Rheinland-Pfalz 1970 und 2007 (in %, ohne FWS und FöS)



Antwort: Nein, denn...

- **Der Wandel des Schulwahlverhaltens und die regionale Spreizung der Bildungsbeteiligungen widerlegen den Anspruch der Begabungsgerechtigkeit.**
- **„Es gibt keine wissenschaftlichen Argumente für unser dreigliedriges Schulsystem.“
(Prof. Elsbeth Stern in der „Wirtschaftswoche“)**
- **Es existiert keine schlüssige Definition, was eine Hauptschul-, eine Realschul- oder eine Gymnasialbegabung ist.**
- **Unstrittig ist lediglich: Es gibt unterschiedlich leistungsfähige Kinder.**

Zweite Frage:

„Ist es begründbar, Kinder im Alter von zehn Jahren auf unterschiedlich anspruchsvolle Bildungsgänge zu verteilen?“

Antwort: Nein, denn...

- **Identische Kinder (nach sozialer Herkunft und Kompetenz) entwickeln sich unterschiedlich in Abhängigkeit vom besuchten Bildungsgang („Schulform als differenzielles Entwicklungsmilieu“ – Baumert 2001)**
- **Berlin: 64 Prozent aller hauptschulempfohlenen Kinder sind in der Realschule erfolgreich, 70 Prozent aller realschulempfohlenen Kinder sind im Gymnasium erfolgreich (Berliner Schulstatistik 2007).**
- **Weltweit praktizieren 14 Länder die Frühauslese von 10-jährigen Kindern. 13 davon sind Bundesländer.**
- **PISA 2003: Kein Nation mit Frühauslese findet sich bei der Lesekompetenz oberhalb des OECD-Mittelwertes.**

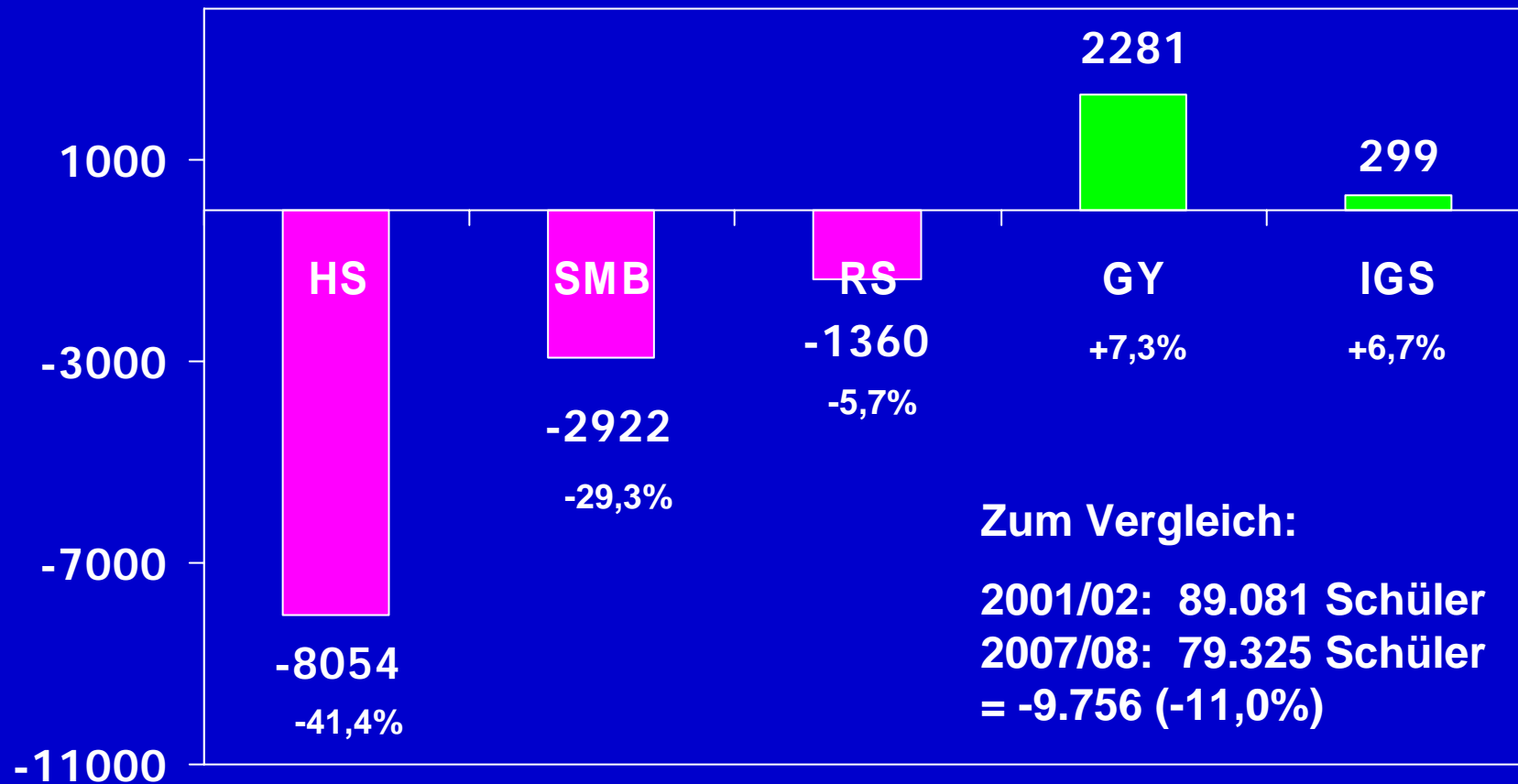
Dritte Frage:

„Sind stabile Schulsysteme mit unterschiedlich anspruchsvollen Bildungsgängen möglich?“

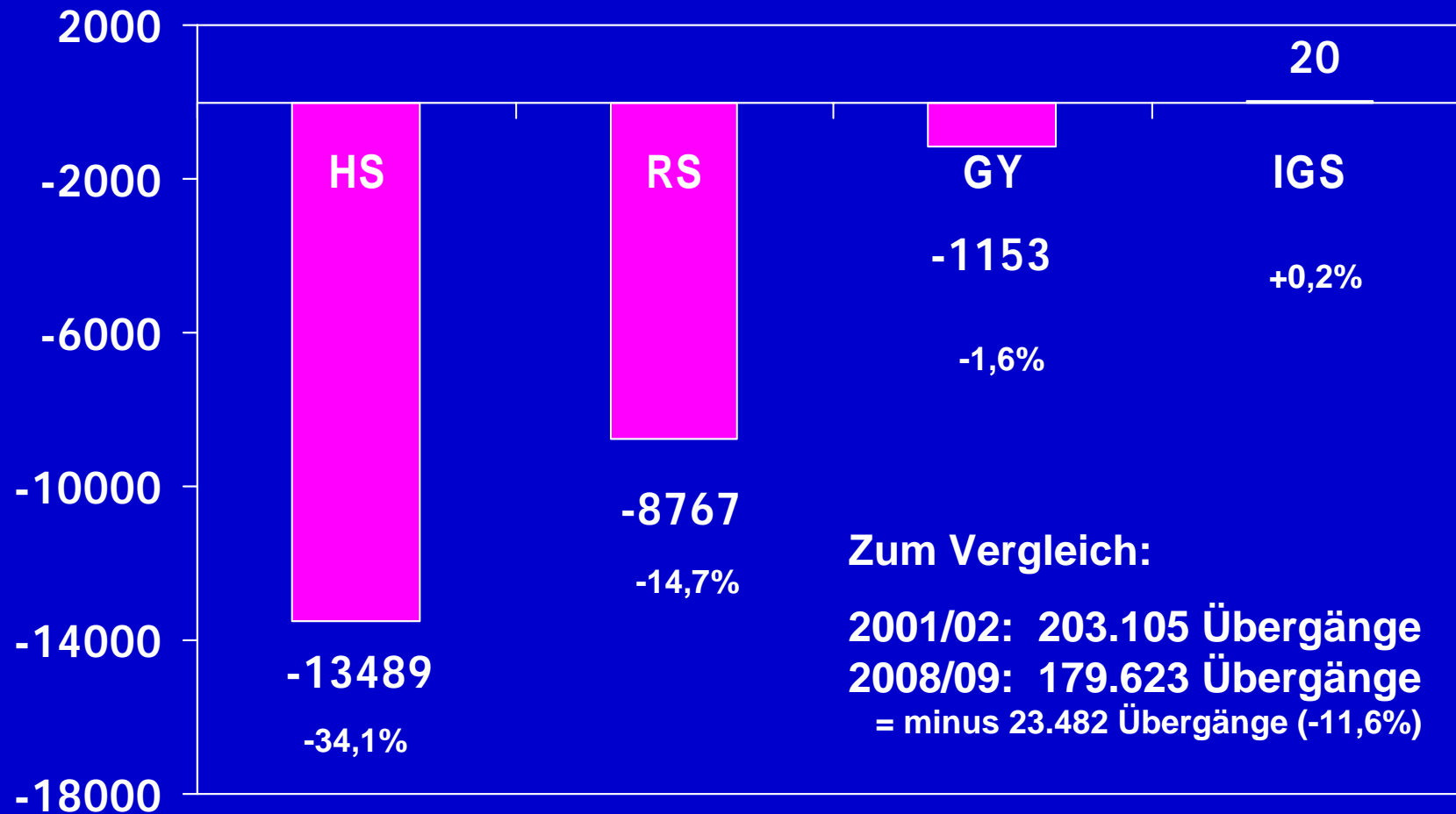
Antwort: Nein, denn...

- 1. Das Schulwahlverhalten der Eltern begünstigt kontinuierlich die jeweils anspruchsvolleren Bildungsgänge.**
- 2. Der demografisch bedingte Schülerzahlrückgang verstärkt diese Umverteilung erheblich: Schulen mit gymnasialen Standards bleiben stabil, Schulen ohne gymnasiale Standards verlieren überproportional.**
- 3. Nach 40 Jahren Schüleraustausch droht die Hauptschule als Reservoir der Realschule zu entfallen. Folge: Hauptschulen werden geschlossen, Realschulen schrumpfen.**

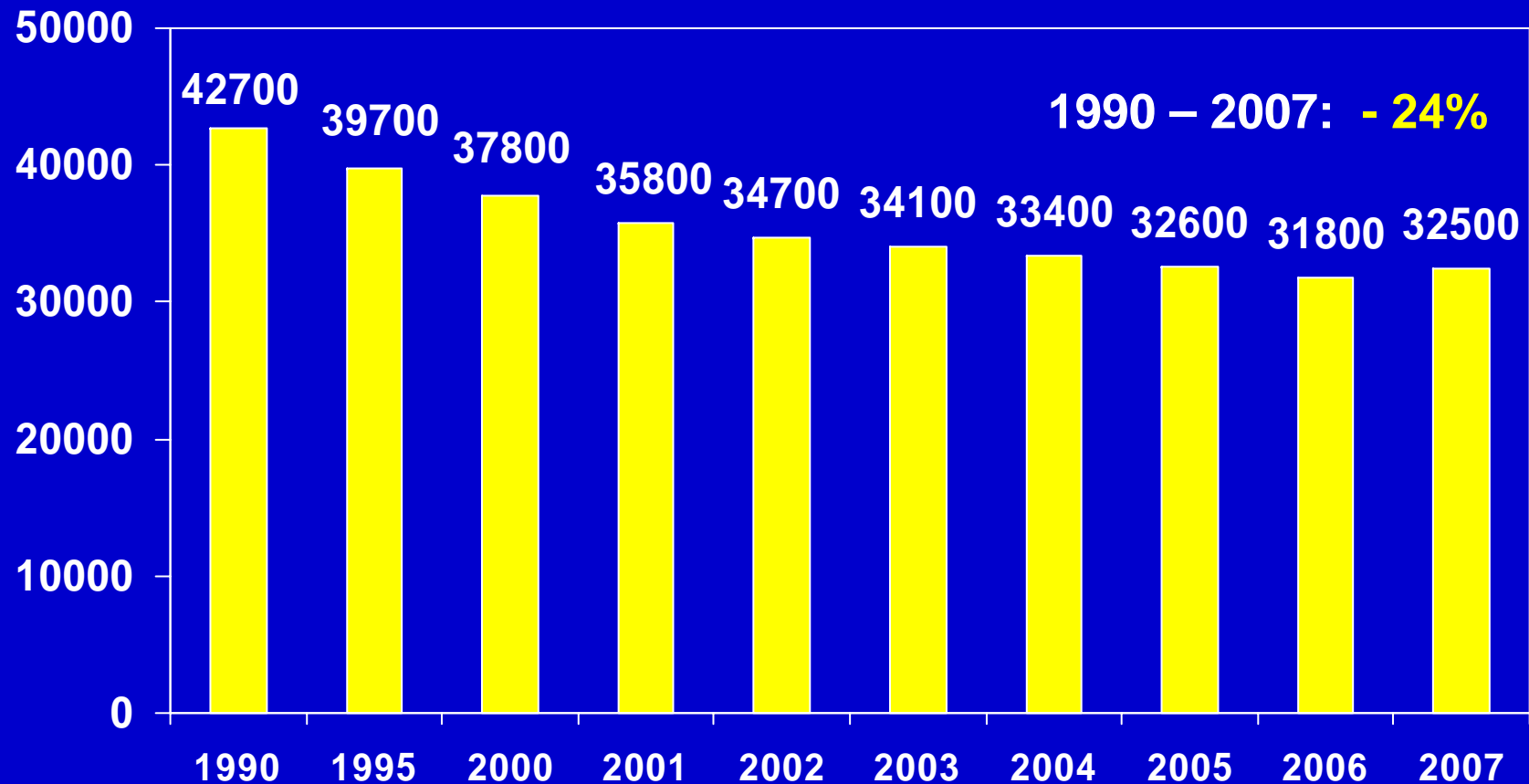
Schülerzahlveränderung: Schüler im 5. und 6. Jg. Rheinland-Pfalz 2001/02- 2007/08



Schülerzahlveränderung: Übergänge ins 5. Schuljahr (Nordrhein-Westfalen 2001/02- 2008/09)



Geburtenzahlen Rheinland-Pfalz 1990 - 2007

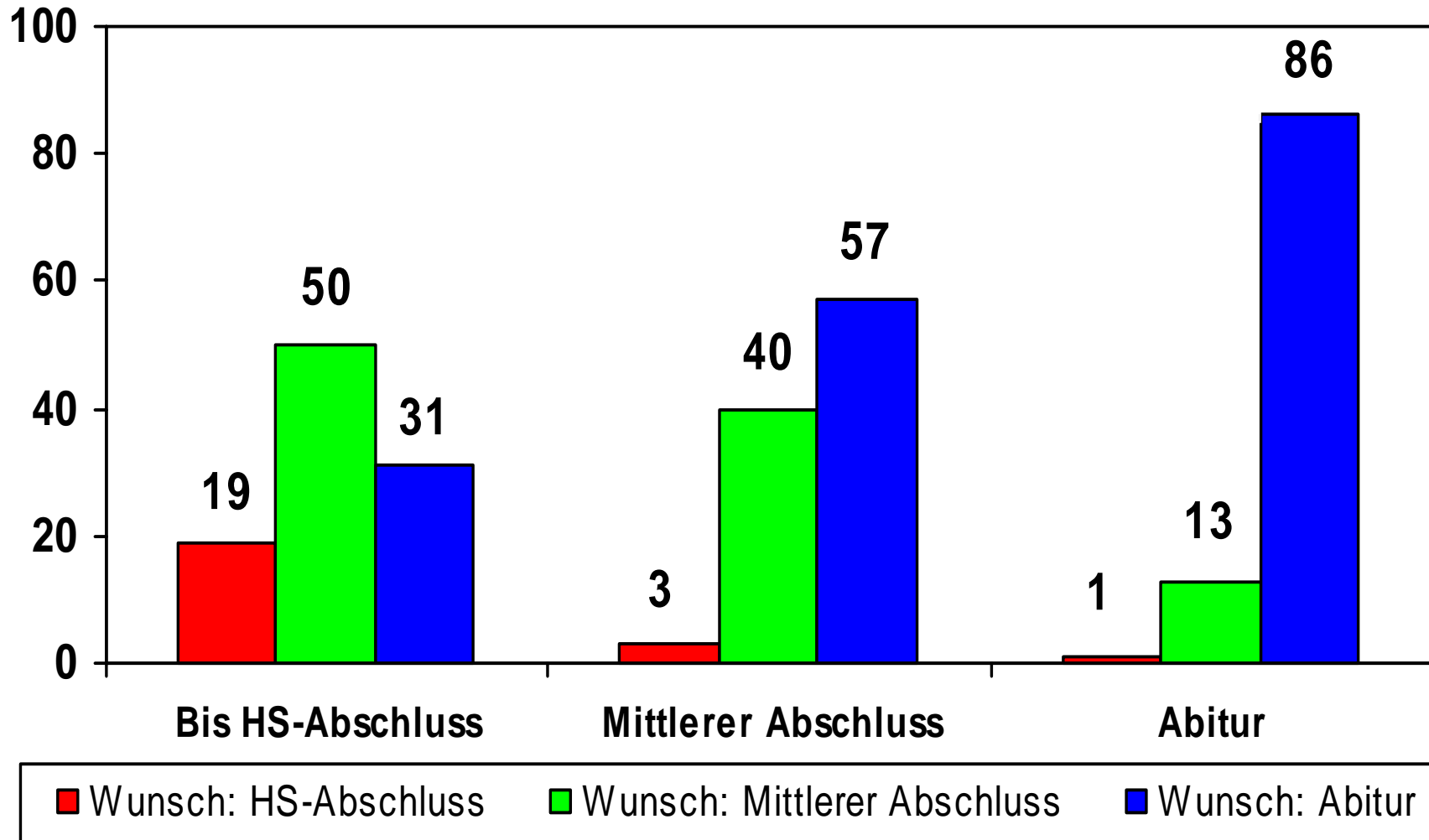


Vierte Frage:

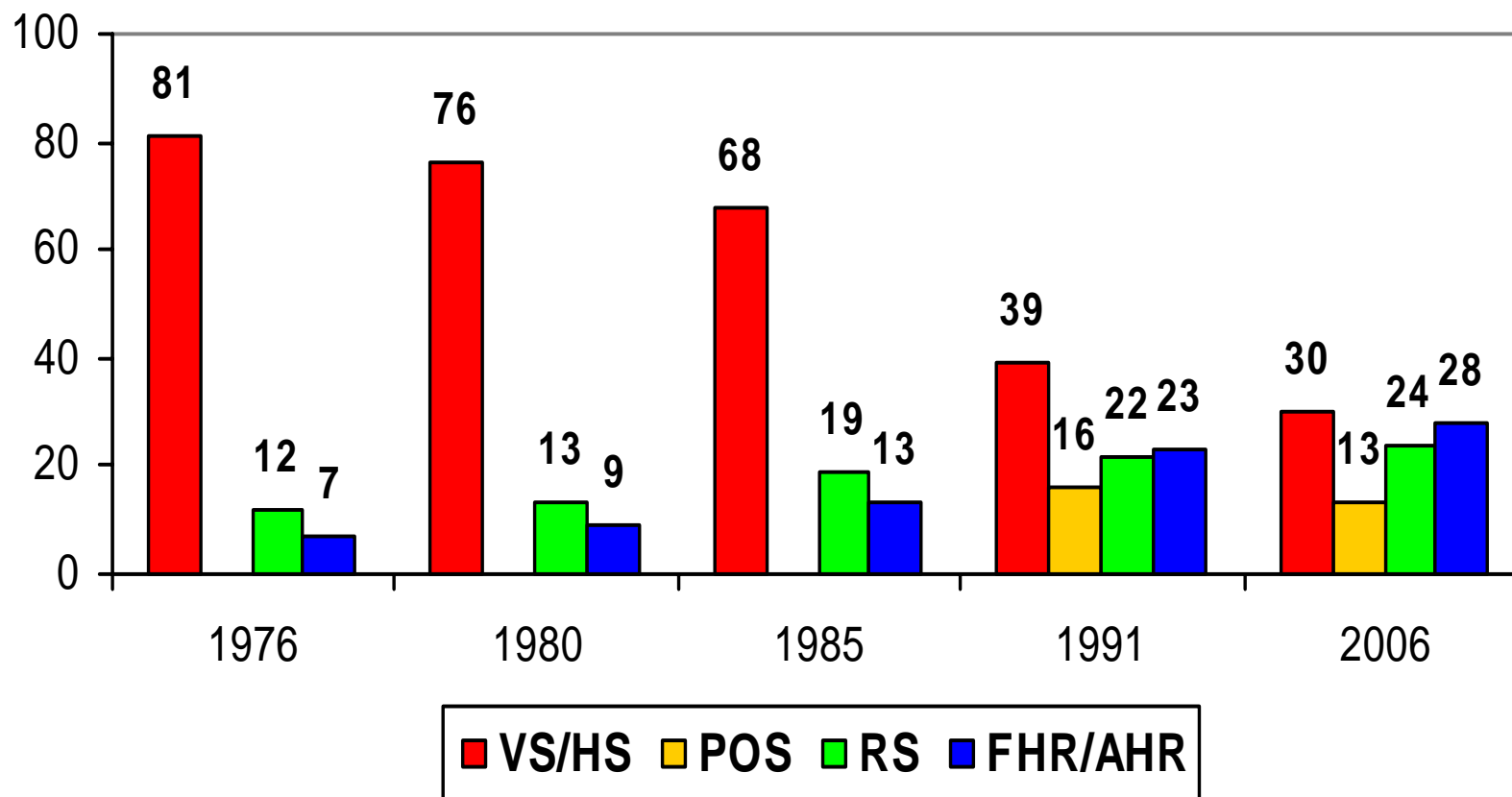
***„Können Schulformanteile durch
Bildungspolitik stabilisiert werden?“***

Eltern als Bildungspolitiker...

Schulabschlusswunsch (West) in % nach Schulabschluss der Eltern (IFS-Umfrage 2004)



Schulabschluss der Wohnbevölkerung im Alter von 35 bis unter 40 Jahren (in %)



Antwort: Nein, denn...

- 1. Seit 1968 gibt es in den westdeutschen Bundesländern die Hauptschule. Seither verliert sie Schüler.**
- 2. Dem Niedergang der Hauptschule ist bildungspolitisch nicht entgegenzuwirken. Alle entsprechenden Versuche in allen westlichen Bundesländer blieben wirkungslos.**
- 3. Die Beschneidung von Elternrechten bei der Wahl weiterführender Schulen (wie in Bayern und Baden-Württemberg) verlangsamt die steigende Nachfrage nach gymnasialen Standards, hält sie aber nicht auf. Beispiel Bayern, Schüleranteil 8. Jg.: 1980 = 22,0%, 2007 = 30,7%.**
- 4. Der Trend zu Schulen mit gymnasialen Standards ist unaufhaltsam. Das gilt für Gymnasien und Gesamtschulen.**

*Ein notwendiger
Paradigmenwechsel:*

**Bedarfsorientierung statt
Angebotsorientierung**

Bedarf ist:

- **Der Bedarf der Eltern am Wohnort**
- **Der Bedarf zuzugswilliger Familien**
- **Der Bedarf der Wirtschaft (für das eigene Personal und für den Nachwuchs im Unternehmen).**

**Bedarfsgerecht sind vor allem
Schulen mit gymnasialen
Standards:**

- **Gymnasien**
- **Gesamtschulen**
- **Gemeinschaftsschulen.**

Ausgangsüberlegungen für „regional angemessenes Schulangebot“ in Rheinland-Pfalz

- Eine Abschaffung des Gymnasiums ist unrealistisch.
- Eltern sollte die Wahl zwischen Gymnasium und einer Schule haben, die auch gymnasiale Standards anbietet.
- Beim Eintritt in die Sekundarstufe I muss ein klarer Weg zum Abitur vorgezeichnet sein. Das kann auch ein Wechsel in eine andere Oberstufe sein.
- In einer „Schule für Alle“ sollte bei entsprechenden Leistungen auch das Abitur nach 8 Jahren möglich sein.

Wie könnte ein bedarfsgerechtes Schulangebot in Rheinland-Pfalz aussehen?

- **Ausgangspunkt aller Reformen ist das vorhandene Schulangebot. Für seine Weiterentwicklung gibt es keine landesweit gültigen Patentrezepte.**
- **In Städten mit mehr als 30 Tsd. Einwohnern: Gymnasium und integrierte Gesamtschule.**
- **In kleineren Städten: Integrierte Gesamtschule oder Gemeinschaftsschule. Entweder eigene Oberstufe, Oberstufe in einem Kreisgymnasium oder in einer beruflichen Schule.**
- **In ländlichen Regionen: Gesamtschulen oder Gemeinschaftsschulen im Verbund mit gemeinsamer Oberstufe.**

Vielen Dank.

Literatur und Quellen zum Thema

- Rösner, Ernst: Hauptschule am Ende. Ein Nachruf. Münster 2007 (Waxmann-Verlag)
- Rösner, Ernst: Die Einführung der Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein. Gutachten für die Landesregierung 2004. Münster 2008 (Waxmann-Verlag).
- Jungmann, Christel: Die Gemeinschaftsschule. Konzept und Erfolg eines neuen Schulmodells. Münster 2008 (Waxmann-Verlag)